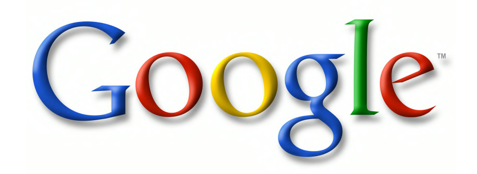



50545
35. 11
Busch Abenteuer eines Junggesellen 1883





Abenteuer

eines

Junggesellen



von

Wilhelm Busch.

Neunte Auflage.
(32stes bis 34stes Tausend.

Verlag von Fr. Bassermann.
1883.

Preis 3 Mark.

Zu diesem Werkchen „Abenteuer eines Junggesellen“ erschienen als Fortsetzung und Schluß:

Herr und Frau Knopp
(2 Mark)

Julchen
(2 Mark).

Die drei Bändchen zusammen enthalten Knopp's Erlebnisse als Junggeselle, Gatte und Vater bis zu seinem Tod.

Abenteuer
eines
Junggesellen

von

Wilhelm Busch.



Neunte Auflage.

München.

Verlag von Fr. Bassermann.

1883.

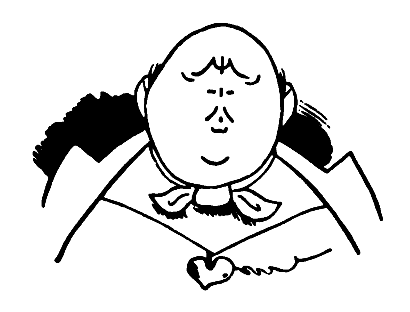
Druck von Knorr & Hirth in München.

Die Sache wird bedenklich.

Sokrates, der alte Greis,
Sagte oft in tiefen Sorgen:
„Ach, wie viel ist doch verborgen,
Was man immer noch nicht weiß.“

Und so ist es. — Doch indessen
Darf man eines nicht vergessen:
Eines weiß man doch hienieden,
Nämlich, wenn man unzufrieden. —

Dies ist auch Tobias Knopp,



Und er ärgert sich darob.

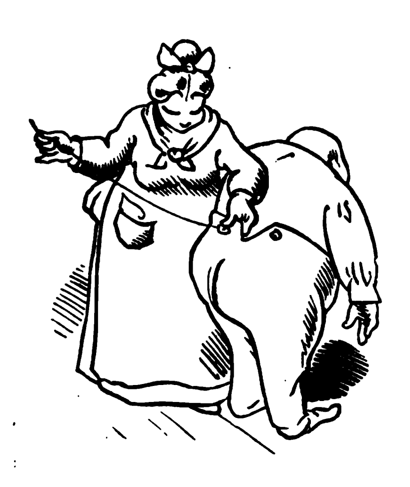
Seine zwei Kanarienvögel



Die sind immer froh und kregel,
Während ihn so Manches quält
Weil es ihm bis dato fehlt.

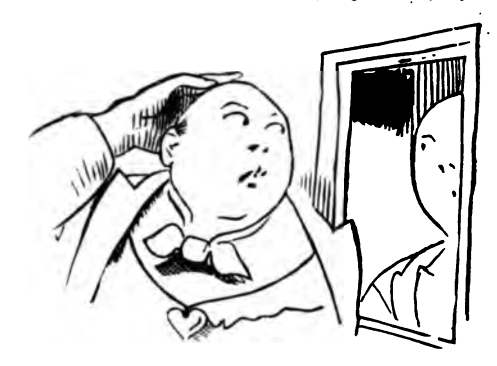
Ja die Zeit entfliehet schnell;
Knopp, du bist noch Junggesell! —

Zwar für Stiefel, Bett, Kaffee
Sorgt die gute Dorothee;
Und auch, wenn er dann und wann
Etwas nicht alleine kann,



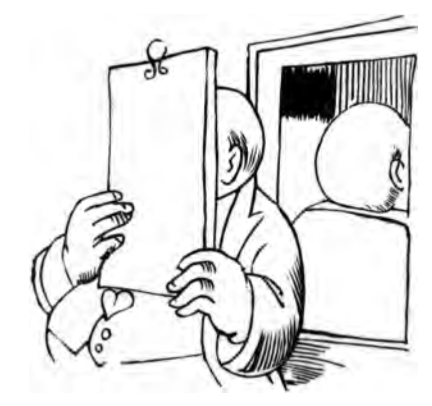
Ist sie gleich darauf bedacht,
Daß sie es zurechte macht.
Doch ihm fehlt Zufriedenheit. —

Nur mit großer Traurigkeit
Bleibt er vor dem Spiegel stehn,



Um sein Bildniß zu besehn.
Vornerum ist alles blank;
Aber hinten gottseidank,
Denkt er sich mit frohem Hoffen,
Wird noch Manches angetroffen.

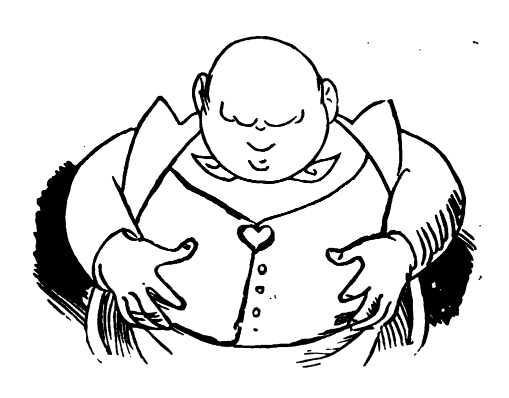
O, wie war der Schreck so groß!



Hinten ist erst recht nichts los

Und auch hier tritt ohne Frage
Nur der pure Kopf zu Tage. —

Auch bemerkt er außerdem,
Was ihm gar nicht recht bequem,



Daß er um des Leibes Mitten
Längst die Wölbung überschritten,
Welche für den Speiseschlauch,
Bei natürlichem Gebrauch,
Wie zum Trinken, so zum Essen,
Festgesetzt und abgemessen. —
Doch es bietet die Natur
Hierfür eine sanfte Kur.
Draußen, wo die Blumen sprießen,
Karrelsbader Salz genießen
Und melodisch sich bewegen,
Ist ein rechter Himmelssegen;
Und es steigert noch die Lust,
Wenn man immer sagt: du mußt.



Knopp, der sich dazu entschlossen,



Wandelt treu und unverdrossen.



Manchmal bleibt er sinnend stehn;



Manchmal kann ihn keiner sehn.



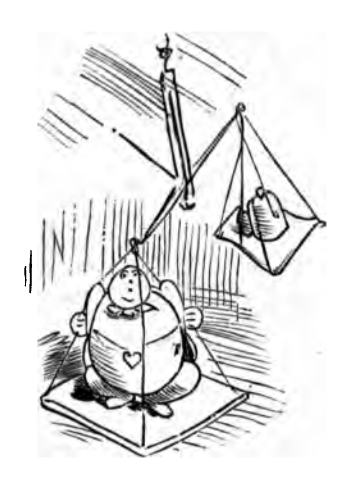
Aber bald so geht er wieder
Treu beflissen auf und nieder. —

Dieses treibt er vierzehn Tage;
Darnach steigt er auf die Waage;



Und da wird es freudig kund:
Heißa, minus zwanzig Pfund!

Wieder schwinden vierzehn Tage,
Wieder sitzt er auf der Waage,
Autsch, nun ist ja offenbar



Alles wieder, wie es war.

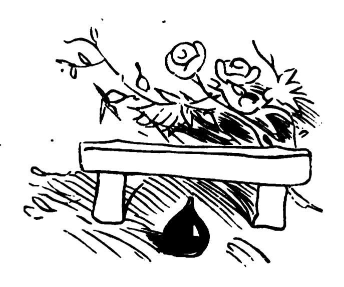
Ach, so denkt er, diese Welt
Hat doch viel, was nicht gefällt.



Rosen, Tanten, Basen, Nelken
Sind genöthigt zu verwelken;

Ach, und endlich auch durch mich
Macht man einen dicken Strich.
Auch von mir wird man es lesen:
Knopp war da und ist gewesen.
Ach, und keine Thräne fließt
Aus dem Auge, was es liest:
Keiner wird, wenn ich begraben,
Unbequemlichkeiten haben;
Keine Seele wird genirt,
Weil man keinen Kummer spürt.
Dahingegen spricht man dann:
Was geht dieser Knopp uns an?

Dies mag aber Knopp nicht leiden.
Beim Gedanken, so zu scheiden
In ein unverziertes Grab,
Drückt er eine Thräne ab.
Sie liegt da, wo er gesessen,



Seinem Schmerze angemessen.

Dieses ist ja fürchterlich.
Also, Knopp, vermähle dich.
Mach dich auf und sieh dich um,
Reise mal 'n Bissel rum.
Sieh mal dies und sieh mal das,
Und paß auf du findest was.



Einfach ist für seine Zwecke
Das benöthigte Gepäcke;



Und die brave Dorothee
Ruft: Herr Knopp, nanu adjeh!

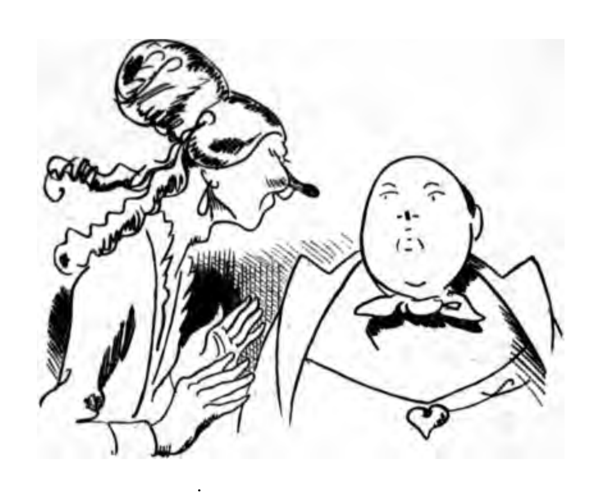
Eine alte Flamme.

Allererst und alsofort
Eilet Knopp an jenen Ort,
Wo sie wohnt die Wohlbekannte,
Welche sich Adele nannte;
Jene reizende Adele,
Die er einst mit ganzer Seele
Tiefgeliebt und hochgeehrt,
Die ihn aber nicht erhört,
So daß er, seit dies geschah,



Nur ihr süßes Bildniß sah.
Transpirirend und beklommen
Ist er vor die Thür gekommen,
Oh, sein Herze klopft so sehr,
Doch am Ende klopft auch er

„Himmel, — ruft sie, — welches Glück!!“



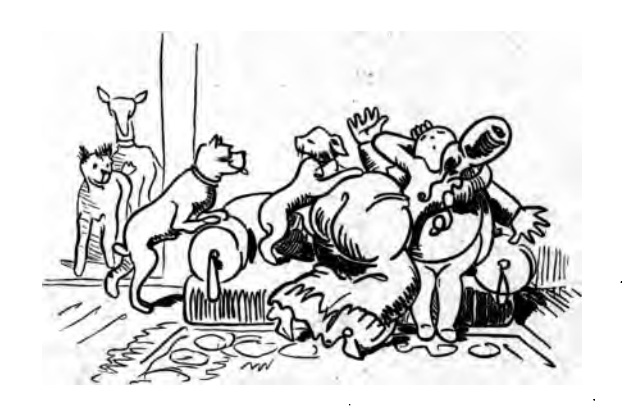
(Knopp sein Schweiß der tritt zurück.)



„Komm, geliebter Herzensschatz,
Nimm auf der Berschäre platz!



Nur an dich bei Tag und Nacht,
Süßer Freund, hab ich gedacht.



Unaussprechlich inniglich,
Freund und Engel, lieb ich dich!"
Knopp, aus Mangel an Gefühl,
Fühlt sich wieder äußerst schwül;
Doch in dieser Angstsekunde
Nahen sich drei fremde Hunde.



„Hülfe, Hülfe!“ — ruft Adele —
„Hilf, Geliebter meiner Seele!!!“



Knopp hat keinen Sinn dafür.
Er entfernt sich durch die Thür. —
Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Ein schwarzer College.

Knopp verfügt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Förster Knarrtje nannte. —

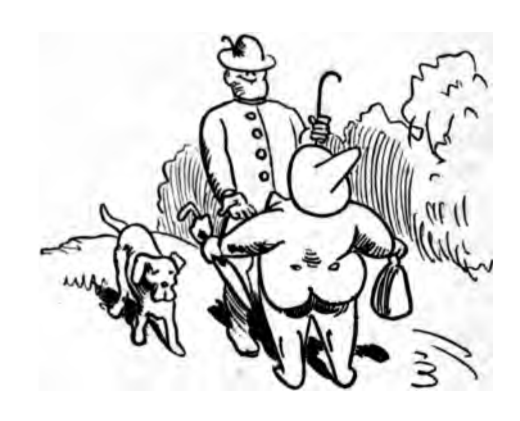


Unterwegs bemerkt er bald
Eine schwärzliche Gestalt,



Und nun biegt dieselbe schräg
Ab auf einen Seitenweg.

Sieh, da kommt ja Knarrtje her!



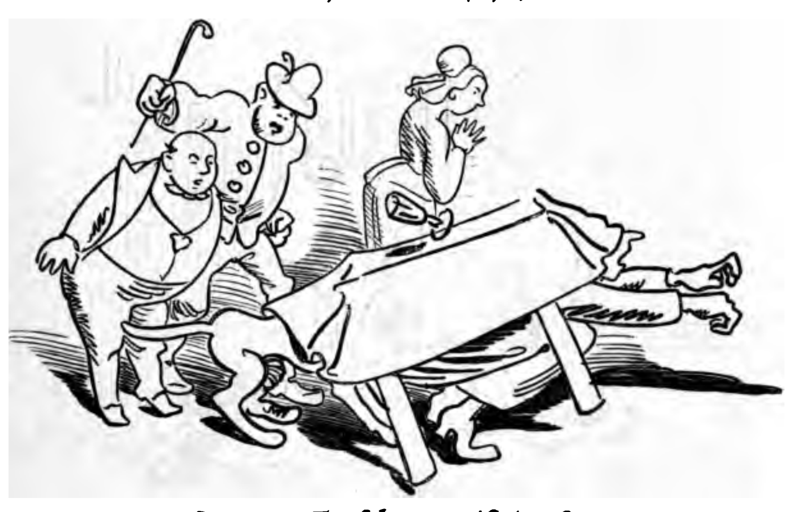
„Alter Knopp, das freut mich sehr!"



Traulich wandeln diese zwei
Nach der nahen Försterei.



„So, da sind wir, tritt hinein;
Meine Frau, die wird sich freun!“



„He, zum Teufel, was ist das?
Alleh, Waldmann, alleh faß!



Oh, tu tu verruchtes Weib,
Jetzt kommt Knarrtje dir zu Leib!"



Knopp's Vermittlung will nicht glücken,
Wums! da liegt er auf dem Rücken.



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Rektor Debisch.

Knopp begibt sich weiter fort



Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Rektor Debisch nannte.



Er ertheilet seinem Sohn
Eben eine Lection,

Die er aber unterbricht,



Als er Knopp zu sehen kriegt.
Zu dem Sohne spricht er dann:



„Kuno, sag ich, sieh mich an!
Höre zu und merke auf!
Richte itzo deinen Lauf
Dahin, wo ich dir befehle,
Nämlich in die Kellerhöhle.
Dorten lieget auf dem Stroh
Eine Flasche voll Bordeaux.

Diese Flasche, sag ich Dir,
Zieh herfür und bringe mir."



Kuno eilet froh und prompt,
Daß er in den Keller kommt,
Wo er still und wohlgemuth
Etwas von dem Traubenblut



In sich selbst herüberleitet,
Was ihm viel Genuß bereitet.

Die dadurch entstandne Leere



Füllt er an der Regenröhre. —

Rothwein ist für alte Knaben



Eine von den besten Gaben:

Gern erhebet man das Glas.



Aber Knopp der findet Was.



„Ei — spricht Debisch — dieses ist,
So zu sagen Taubenmist.

Ei, wie käme dieses dann?



Kuno, sag ich, steh mich an!!"



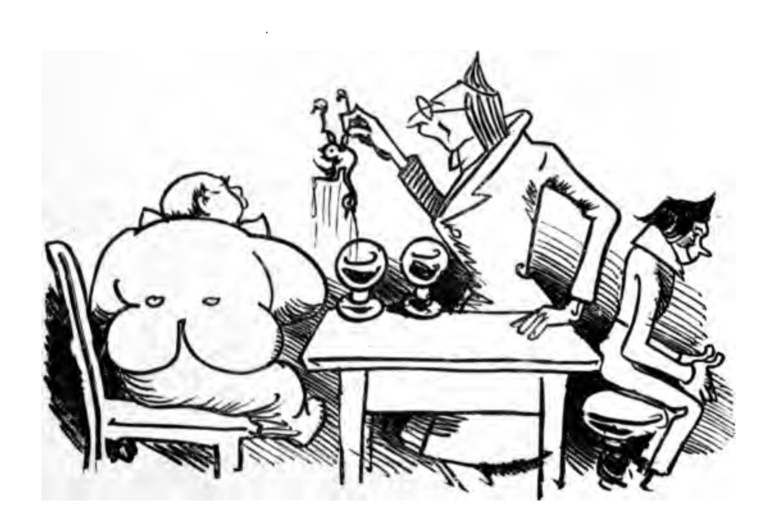
Drauf nach diesem strengen Blick
Kommt er auf den Wein zurück.

Aber Knopp verschmäht das Glas,



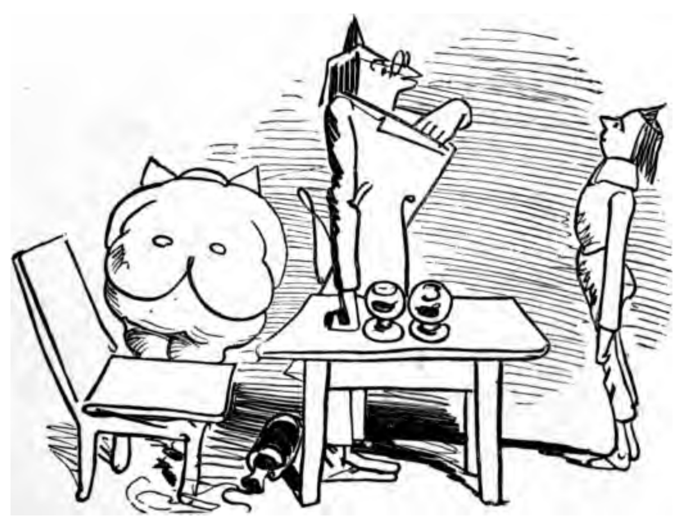
Denn schon wieder sieht er Was.

„Dies — spricht Debisch — scheint mir ein



Neugeborner Spatz zu sein.

Ei, wie käme dieses dann?



Kuno, sag ich, sieh mich an!!
Deiner Thaten schwarzes Bild
Ist vor meinem Blick enthüllt;
Und nur dieses sage ich:



Pfui, mein Sohn, entferne dich!! —"



Oh, tu tu verruchtes Weib,
Jetzt kommt Knarrtje dir zu Leib!"



Knopp's Vermittlung will nicht glücken,
Wums! da liegt er auf dem Rücken.



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.



Darnach wandelt man hinaus
Schön geschmückt zum Schützenhaus. —

Gleich verschafft sich hier der Franz



Eines Schweines Kringelschwanz,
Denn er hat es längst beachtet,
Daß der Wirth ein Schwein geschlachtet;

Und an Knoppens Fracke hing



Gleich darauf ein krummes Ding. —



Horch, da tönet Horngebläse
Und man schreitet zur Française.



Keiner hat so hübsch und leicht
Sich wie unser Knopp verbeugt;



Keiner weiß sich so zu wiegen
Und den Tönen anzuschmiegen;



Doch die höchste Eleganz
Zeiget er beim Solotanz.
Hoch erfreut ist Jedermann,
Daß Herr Knopp so tanzen kann.



Leider ist es schon vorbei.



Und er schreitet stolz und frei
Wiederum zu seinem Tische,



Daß er etwas sich erfrische.



Rums! — Der Franz entfernt die Bank,
So daß Knopp nach hinten sank! —
Zwar er hat sich aufgerafft,
Aber doch nur mangelhaft.
Und er fühlt mit Angst und Beben:



Knopp hier hat es Luft gegeben! —



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Die stille Wiese.

Knopp begibt sich weiter fort
Bis an einen stillen Ort.



Hier auf dieser Blumenwiese,
Denn geeignet scheinet diese,

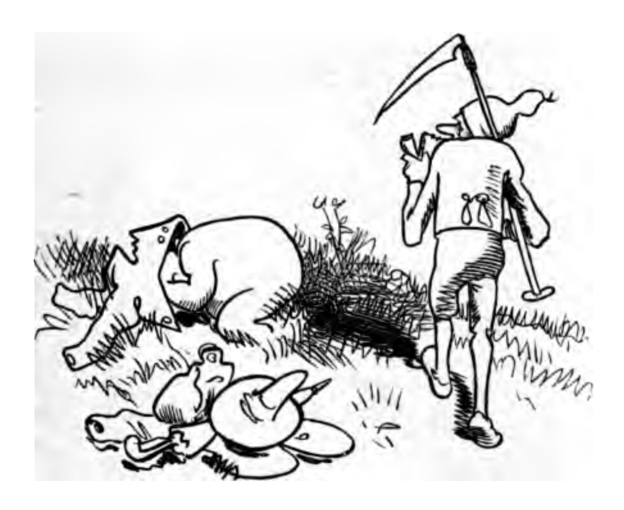
Kann er sich gemüthlich setzen,
Um die Scharte auszuwetzen



Und nach all den Angstgefühlen
Sich ein wenig abzukühlen.



Hier ist alles Fried und Ruh.
Nur ein Häslein schauet zu.



Sieh, da kommt der Bauer Jochen.
Knopp hat sich nur leicht verkrochen,



Doch mit Jochen seiner Frau
Nimmt er es schon mehr genau.

Kurz war dieser Aufenthalt.
Und mit Eifer alsobald
Richtet Knopp sein Augenmerk



Auf das angefangne Werk. —
Kaum hat er den Zweck erreicht,
Wird er heftig aufgescheucht,
Und es zeigt sich, achherrjeh,



Jetzt sind Damen in der Näh.
Plums! — Man kommt. — Indeß von Knopp



Sieht man nur den Kopf, gottlob! —

Wie erschrack die Gouvernante,
Als sie die Gefahr erkannte,



Aengstlich ruft sie: Oh mon dieu!
C'est un homme, fermez les yeux!



Knopp, auf möglichst schnelle Weise,
Schlüpfet in sein Beingehäuse.



Dann verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Babbelmann.

Knopp begibt sich weiter fort



Bis an einen andern Ort.

Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Babbelmann benannte,
Der ihm immer so gefallen
Als der Lustigste von Allen.

Schau, da tritt er aus der Thür.



„Na, ruft Knopp, jetzt bleib ich hier!"
Worauf Babbelmann entgegnet:



„Werther Freund, sei mir gesegnet!"

„Erstens in Betreff Logis,
Dieses giebt es nicht allhie,
Denn ein Pater hochgelehrt
Ist soeben eingekehrt.

Zweitens dann: für Essen, Trinken
Seh ich keine Hoffnung blinken.
Heute mal wird nur gebetet,
Morgen wird das Fleisch getödtet,
Uebermorgen beichtet man,
Und dann geht das Pilgern an.

Ferner Drittens, theurer Freund —



pist! — denn meine Frau erscheint!"



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Die stille Wiese.

Knopp begibt sich weiter fort
Bis an einen stillen Ort.



Hier auf dieser Blumenwiese,
Denn geeignet scheinet diese,

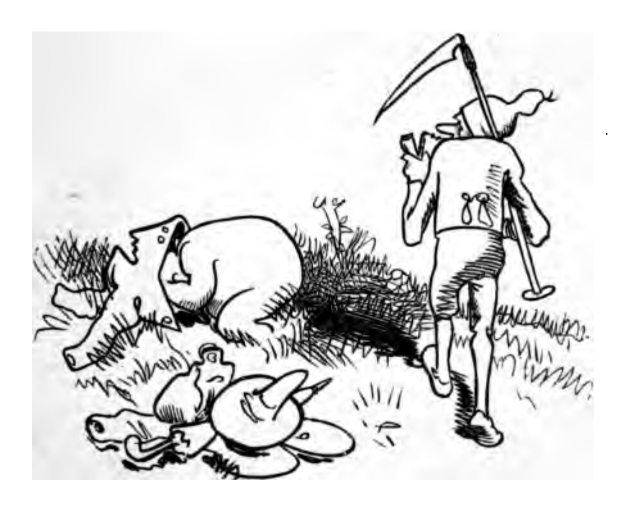
Kann er sich gemüthlich setzen,
Um die Scharte auszuwetzen



Und nach all den Angstgefühlen
Sich ein wenig abzukühlen.



Hier ist alles Fried und Ruh.
Nur ein Häslein schauet zu.



Sieh, da kommt der Bauer Jochen.
Knopp hat sich nur leicht verkrochen,



Doch mit Jochen seiner Frau
Nimmt er es schon mehr genau.



Knopp, auf möglichst schnelle Weise,
Schlüpfet in sein Beingehäuse.



Dann verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Knopp begibt sich weiter fort



Bis an einen andern Ort.

Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Babbelmann benannte,
Der ihm immer so gefallen
Als der Lustigste von Allen.

Schau, da tritt er aus der Thür.



„Na, ruft Knopp, jetzt bleib ich hier!"
Worauf Babbelmann entgegnet:

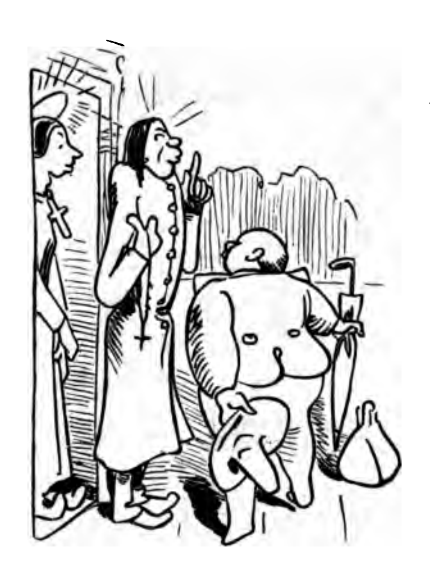


„Werther Freund, sei mir gesegnet!"

„Erstens in Betreff Logis,
Dieses giebt es nicht allhie,
Denn ein Pater hochgelehrt
Ist soeben eingekehrt.

Zweitens dann: für Essen, Trinken
Seh ich keine Hoffnung blinken.
Heute mal wird nur gebetet,
Morgen wird das Fleisch getödtet,
Uebermorgen beichtet man,
Und dann geht das Pilgern an.

Ferner Drittens, theurer Freund —



pist! — denn meine Frau erscheint!“

Knopp, dem dieses ungelegen,
Wünscht Vergnügen, Heil und Segen,
Und empfiehlt sich alsobald



Aeußerst höflich aber kalt. —

Schnelle flieht er diesen Ort



Und begibt sich weiter fort.

Wohlgemeint wird abgelehnt.

Knopp verfügt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Küster Plünne nannte.

Knopp der tritt durch's Gartengatter.



Siehe, da ist Hemdgeflatter,
Woraus sich entnehmen läßt:
Plünnens haben Waschefest.

Dieses findet Knopp bekräftigt



Dadurch, wie der Freund beschäftigt.



Herzlich wird er aufgenommen.
Plünne rufet: Ei, willkommen!

„Gleich besorg ich Dir zu Essen,

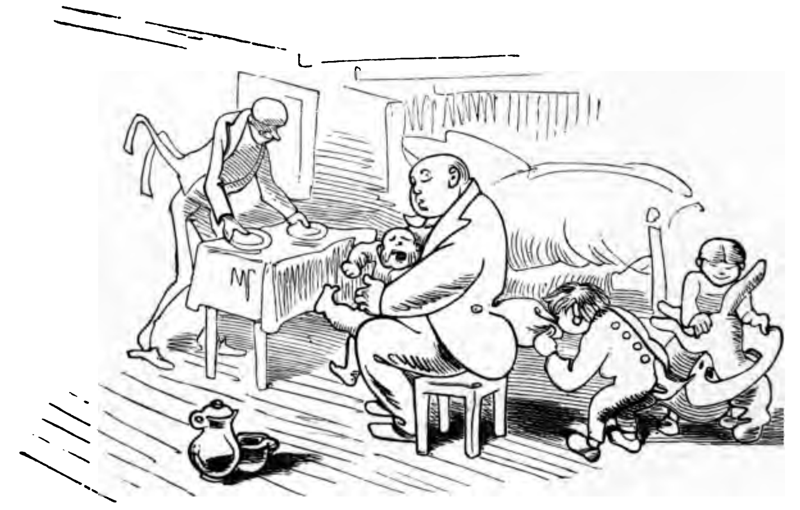


Halte mal das Kind indessen.“



Knopp ist dieses etwas peinlich.
Plünne machet alles reinlich.

Knopp der fühlt sich recht genirt.
Plünne hat derweil servirt.



Jetzt eröffnet er das Bette
Der Familienlagerstätte.



In dem Bette, warm und schön,
Sieht man eine Schale stehn.

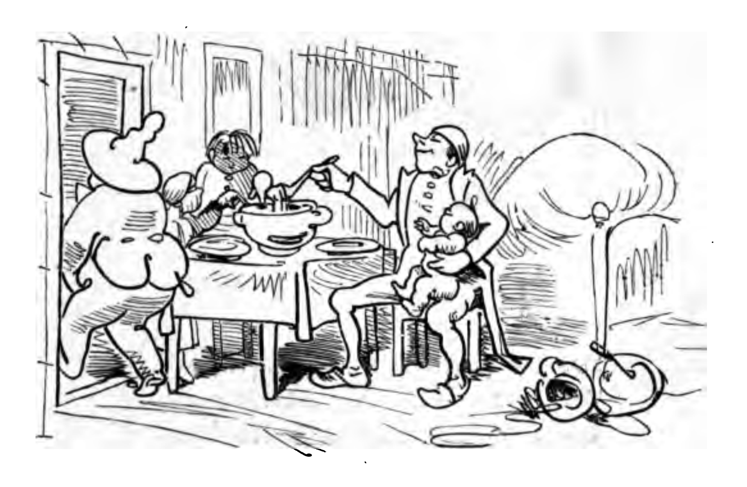
Nämlich dieses weiß ein Jeder:
Wärmehaltig ist die Feder.
Hat man nun das Mittagessen
Nicht zu knappe zugemessen,
Und, gesetzt den Fall, es wären
Von den Bohnen oder Möhren,
Oder, meinetwegen, Rüben
Ziemlich viel zurückgeblieben,
Dann so ist das Allerbeste,
Daß man diese guten Reste
Aufbewahrt in einem Hafen,



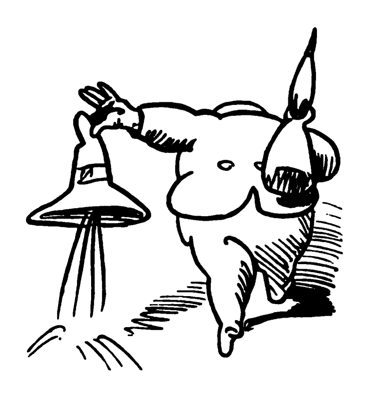
Wo die guten Eltern schlafen,
Weil man, wenn der Abend naht,
Dann sogleich was Warmes hat.
Diese praktische Methode
Ist auch Plünnens ihre Mode.



„So — ruft Plünne — Freund, nanu
Setz dich her und lange zu.“



Knopp hat aber, wie man sieht,
Keinen rechten Appetit.



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Freund Mücke.

Knopp begibt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Welcher Mücke sich benannte.

Wie es scheint, so lebt Herr Mücke
Mit Frau Mücke sehr im Glücke.



Eben hier, bemerken wir,
Küßt er sie und spricht zu ihr:

„Also Schatz, ade derweil!
Ich und Knopp wir haben Eil.
Im historischen Verein
Wünscht er eingeführt zu sein."



Bald so öffnet sich vor ihnen
Bei der Kirche der Kathrinen



Im Hotel zum blauen Aal
Ein gemüthliches Lokal.

Knopp, dem dieses ungelegen,
Wünscht Vergnügen, Heil und Segen,
Und empfiehlt sich alsobald



Aeußerst höflich aber kalt. —

Schnelle flieht er diesen Ort



Und begibt sich weiter fort.

Wohlgemeint wird abgelehnt.

Knopp verfügt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Küster Plünne nannte.

Knopp der tritt durch's Gartengatter.



Siehe, da ist Hemdgeflatter,
Woraus sich entnehmen läßt:
Plünnens haben Waschefest.

Dieses findet Knopp bekräftigt



Dadurch, wie der Freund beschäftigt.



Herzlich wird er aufgenommen.
Plünne rufet: Ei, willkommen!

„Gleich besorg ich Dir zu Essen,



Halte mal das Kind indessen."



Knopp ist dieses etwas peinlich.
Plünne machet alles reinlich.

Knopp der fühlt sich recht genirt.
Plünne hat derweil servirt.



Jetzt eröffnet er das Bette
Der Familienlagerstätte.



In dem Bette, warm und schön,
Sieht man eine Schale stehn.

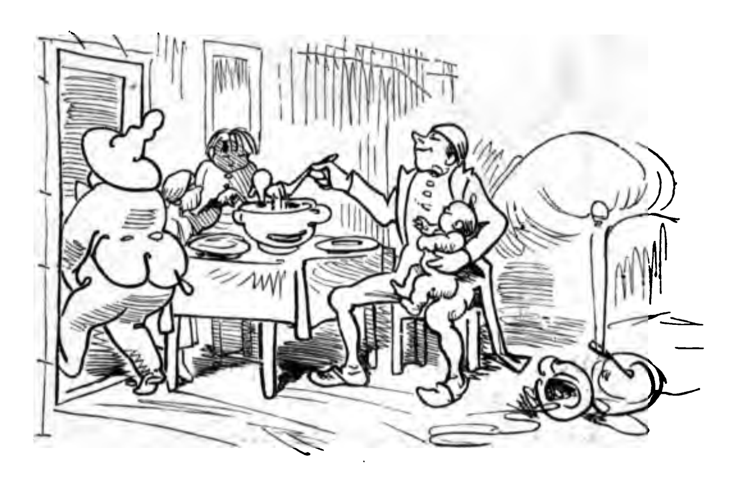
Nämlich dieses weiß ein Jeder:
Wärmehaltig ist die Feder.
Hat man nun das Mittagessen
Nicht zu knappe zugemessen,
Und, gesetzt den Fall, es wären
Von den Bohnen oder Möhren,
Oder, meinetwegen, Rüben
Ziemlich viel zurückgeblieben,
Dann so ist das Allerbeste,
Daß man diese guten Reste
Aufbewahrt in einem Hafen,



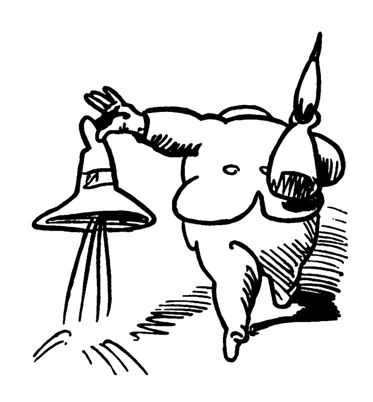
Wo die guten Eltern schlafen,
Weil man, wenn der Abend naht,
Dann sogleich was Warmes hat.
Diese praktische Methode
Ist auch Plünnens ihre Mode.



„So — ruft Plünne — Freund, nanu
Setz dich her und lange zu.“



Knopp hat aber, wie man sieht,
Keinen rechten Appetit.



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Freund Mücke.

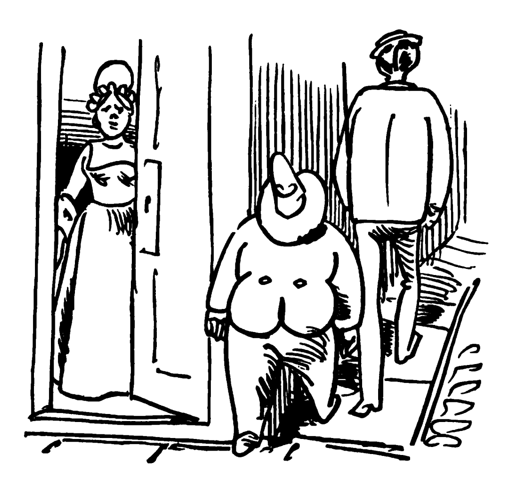
Knopp begibt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Welcher Mücke sich benannte.

Wie es scheint, so lebt Herr Mücke
Mit Frau Mücke sehr im Glücke.

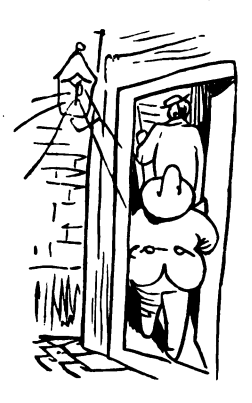


Eben hier, bemerken wir,
Küßt er sie und spricht zu ihr:

„Also Schatz, ade derweil!
Ich und Knopp wir haben Eil.
Im historischen Verein
Wünscht er eingeführt zu sein."



Bald so öffnet sich vor ihnen
Bei der Kirche der Kathrinen



Im Hotel zum blauen Aal
Ein gemüthliches Lokal.



Mücke scheinet da nicht fremd,
Er bestellt, was wohlbekömmt.



Junge Hähnchen, sanft gebraten,
Dazu kann man dringend rathen,



„Heißa!! — rufet Sauerbrod —
Heißa! meine Frau ist todt!!



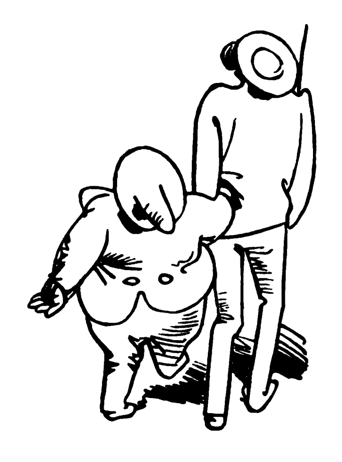
Hier in diesem Seitenzimmer
Ruhet sie bei Kerzenschimmer.



Nun erfreut man sich selbdritt,
Denn Kathinka trinket mit!



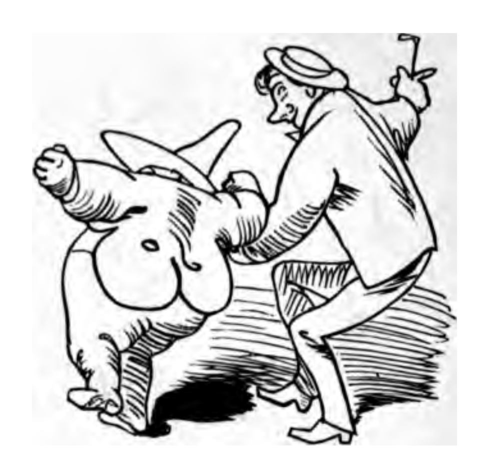
„So, jetzt wären wir so weit,
Knopp, du machst wohl Richtigkeit."



Lustig ist man fortspatziert
Zum Hotel wo Knopp logirt.



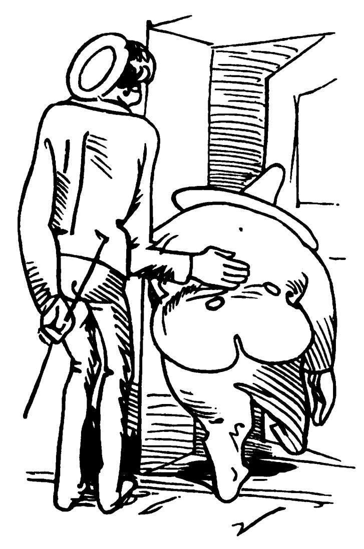
Heftig bollert man am Thor,
Der Portier kommt nicht hervor.



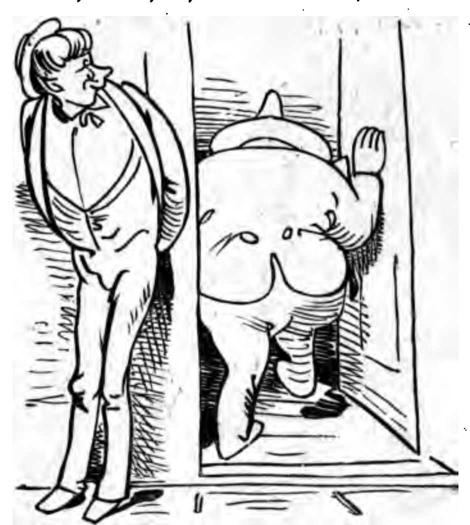
„Komm — ruft Mücke — Knopp komm hier,
Du logirst die Nacht bei mir!“



Schwierig, aus verschiednen Gründen,
Ist das Schlüsselloch zu finden.



So so so! Jetzt nur gemach,
Tritt hinein, ich komme nach.



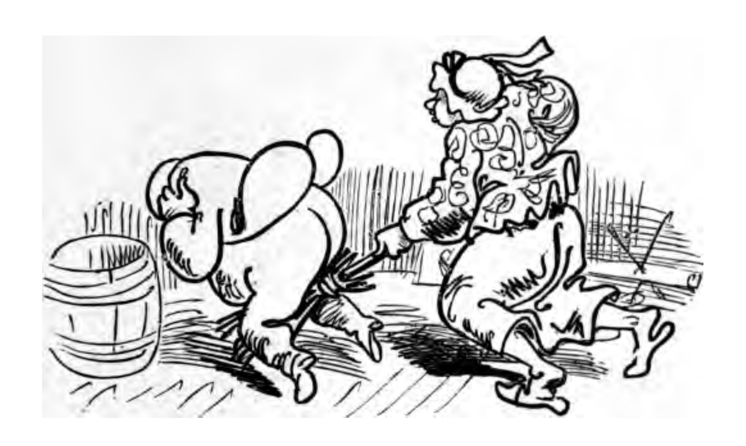
Knopp schiebt los. Indessen Mücke
Bleibt mit Listigkeit zurücke.



Schrupp! — Wie Knopp hineingekommen,
Wird er an die Wand geklommen.
„Wart! — ruft Mückens Ehgemahl —
Warte, Lump, schon wieder mal!?"



Weil sie ihn für Mücken hält,
Hat sie ihm so nachgestellt.



Hei! Wie fühlt sich Knopp erfrischt,
Als der Besen saust und zischt.



Bums! er fällt in einen Kübel,
Angefüllt mit dem was übel.



Oh, was macht der Besenstiel
Für ein schmerzliches Gefühl!



Und als regellose Masse
Findet Knopp sich auf der Gasse.



Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Ein frohes Ereigniß.

Knopp verfügt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer, den er kannte,
Der sich Sauerbrod benannte.



Sauerbrod, der fröhlich lacht,
Hat sich einen Punsch gemacht.



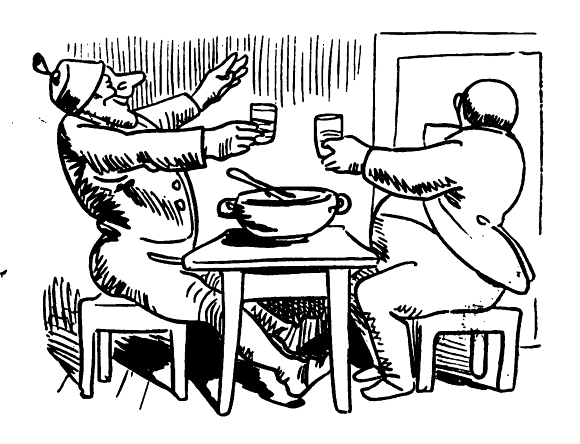
„Heißa!! — rufet Sauerbrod —
Heißa! meine Frau ist todt!!



Hier in diesem Seitenzimmer
Ruhet sie bei Kerzenschimmer.



Heute stört sie uns nicht mehr,
Also, Alter, setz dich her,



Nimm das Glas und stoße an,
Werde niemals Ehemann,
Denn als solcher, kann man sagen,
Muß man viel Verdruß ertragen.

Kauf Romane und Broschüren,



Zahle Flechten und Turnüren,
Seidenkleider, Sammtjackets,
Circus- und Concertbillets —
Ewig hast du Nöckerei.
Gottseidank, es ist vorbei!"



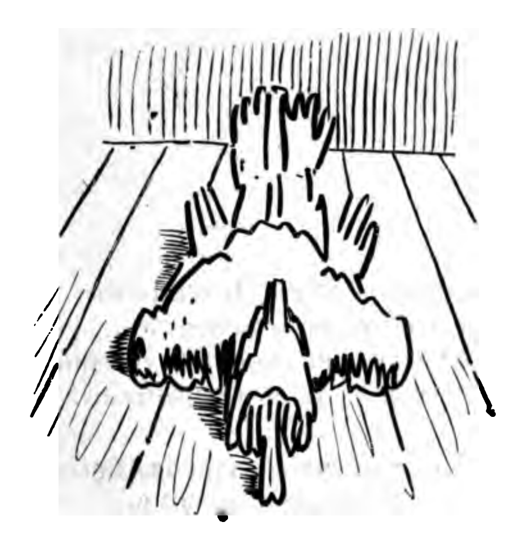
Es schwellen die Herzen,
Es blinkt der Stern.
Gehabte Schmerzen,
Die hab ich gern.

Knarr! — da öffnet sich die Thür.

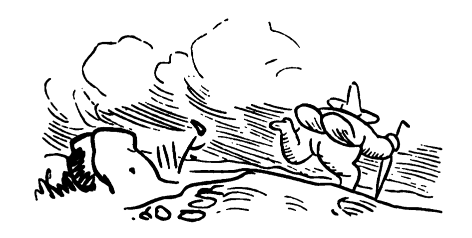


Wehe! Wer tritt da herfür!?
Madam Sauerbrod, die schein=
Todt gewesen, tritt herein.

Starr vor Schreck wird Sauerbrod,



Und nun ist er selber todt. —



Knopp vermeidet diesen Ort
Und begibt sich eilig fort.

Oh weh!

Knopp verfügt sich weiter fort
Bis an einen andern Ort.
Da wohnt Einer den er kannte,
Welcher Piepo sich benannte. —

Aus dem Garten tönt Gelächter,
Piepo ist's und seine Töchter.



„Dies, mein lieber Knopp, ist Hilda.
Dort die Aeltre heißt Klotilda.
Hilda hat schon einen Freier,
Morgen ist Verlobungsfeier,
Doch Klotilda, ei ei ei,
Die ist noch bis dato frei.“ —

Oh, wie ist der Abend milde!
Knopp der wandelt mit Klotilde,



Die ihm eine Rose pflückt. —
Und er fühlt es tief beglückt:
Knopp, in diesem Augenblick,
Da erfüllt sich dein Geschick. —

Drauf hat Piepo ihn geleitet,
Wo sein Lager zubereitet.



„Hier — so spricht er — dieser Saal
Ist für morgen Festlokal.



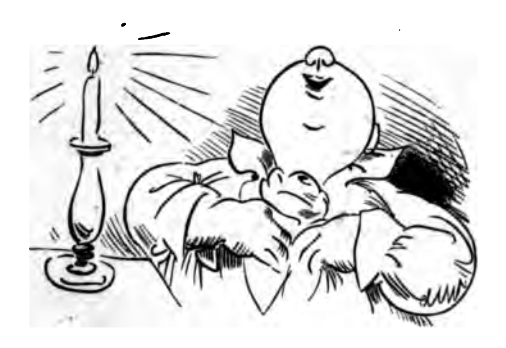
Hier zu Rechten ist die Klause,
Stillberühmt im ganzen Hause;

Und hier links da schlummerst du.



Wünsche recht vergnügte Ruh!"

Knopp ist durch und durch Gedanke
An Klotilde, jene Schlanke,
Und er drückt in süßem Schmerz
Ihre Rose an sein Herz.



„Oh Klotilde, du allein
Sollst und mußt die Meine sein." —
Darauf ist ihm so gewesen:
Knopp du mußt noch etwas lesen. —
Gern erfüllt er sein Verlangen;
Still ist er hinausgegangen



Und bei seiner Kerze Strahl
Hingewandelt durch den Saal. —

Oftmals kann man müde sein,
Setzt sich hin und schlummert ein. —

Erst des Morgens so um achte,
Als die Sonne freundlich lachte,
Dachte Knopp an sein Erwachen. —
Er erwacht durch frohes Lachen. —
Dieses thut die Mädchenschaar,
Welche schon beschäftigt war,
Um an dieses Festes Morgen



Für des Saales Schmuck zu sorgen." —

„Ewig kannst du hier nicht sein." —
Denket Knopp voll Seelenpein.



„Heißa!! — rufet Sauerbrod —
Heißa! meine Frau ist todt!!



Hier in diesem Seitenzimmer
Ruhet sie bei Kerzenschimmer.



Heimlich flieht er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Abschreckendes Beispiel.

Knopp begibt sich eilig fort

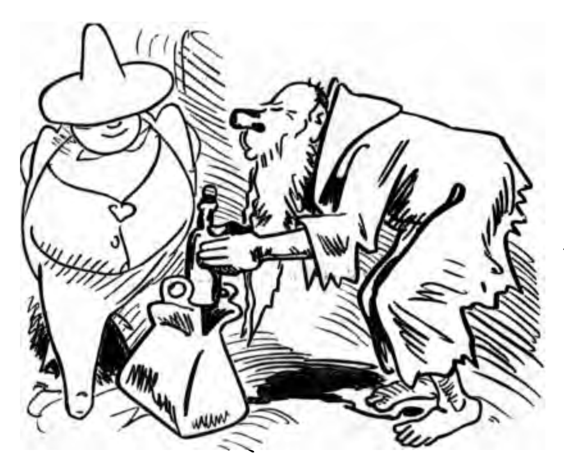


Bis zum höchsten Bergesort.

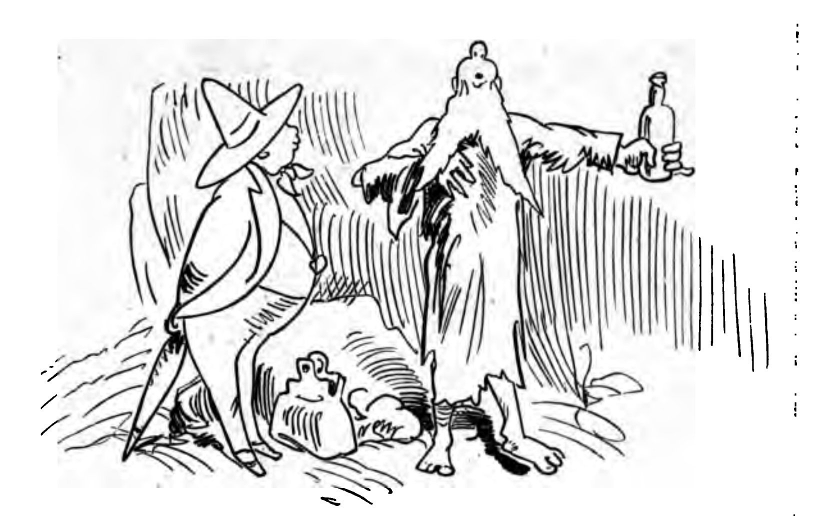


Hier in öder Felsenritzen
Sieht er einen Klausner sitzen.

Dieser Klausner alt und greis
Tritt aus seinem Steingehäus.



Und aus Knoppen seiner Tasche
Hebt er ernst die Wanderflasche.



„Ich — so spricht er — heiße Krökel
Und die Welt ist mir zum Ekel.
Alles ist mir einerlei.



Mit Verlaub! Ich bin so frei.

Oh, ihr Bürsten, oh, ihr Kämme,



Taschentücher, Badeschwämme,
Seife und Pomadenbüchse,
Strümpfe, Stiefel, Stiefelwichse,
Hemd und Hose, alles gleich,
Kröckel der verachtet euch.

Mir ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei.

Oh, ihr Mädchen, oh ihr Weiber,
Arme, Beine, Köpfe, Leiber,
Augen mit den Feuerblicken,
Finger, welche zärtlich zwicken,
Und was sonst für dummes Zeug —



Krökel der verachtet euch.

Mir ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei.

Nur die eine, himmlisch Reine,
Mit dem goldnen Heilgenscheine
Ehre, liebe, bet ich an;
Dich, die Keiner kriegen kann,
Dich du süße, ei ja ja,



Heilge Emmerenzia.

Sonst ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei."



Hiermit senkt der Eremit
Sich nach hinten. — Knopp entflieht. —
Knopp der denkt sich: dieser Krökel
Ist ja doch ein rechter Ekel;
Und die Liebe per Distanz,
Kurz gesagt, mißfällt mir ganz.



Schnell verlassend diesen Ort,
Eilet er nach Hause fort.

Heimkehr und Schluß.

Knopp der eilt nach Hause fort,



Und, sieh da, schon ist er dort.



Grade lüftet seine nette,
Gute Dorothee das Bette.



„Mädchen — spricht er — sag mir ob. —“
Und sie lächelt: „„Ja Herr Knopp!““



Bald so wird es laut verkündet:
Knopp hat ehlich sich verbündet,

Tobias Knopp.
Dorothea Lickefett.

Erst nur flüchtig und civil,
Dann mit Andacht und Gefühl. —

Na, nun hat er seine Ruh.



Ratsch! Man zieht den Vorhang zu.



Hier in öder Felsenritzen
Sieht er einen Klausner sitzen.

Dieser Klausner alt und greis
Tritt aus seinem Steingehäus.



Und aus Knoppen seiner Tasche
Hebt er ernst die Wanderflasche.



„Ich — so spricht er — heiße Krökel
Und die Welt ist mir zum Ekel.
Alles ist mir einerlei.



Mit Verlaub! Ich bin so frei.

Oh, ihr Bürsten, oh, ihr Kämme,



Taschentücher, Badeschwämme,
Seife und Pomadenbüchse,
Strümpfe, Stiefel, Stiefelwichse,
Hemd und Hose, alles gleich,
Krökel der verachtet euch.

Mir ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei.

Oh, ihr Mädchen, oh ihr Weiber,
Arme, Beine, Köpfe, Leiber,
Augen mit den Feuerblicken,
Finger, welche zärtlich zwicken,
Und was sonst für dummes Zeug —



Krökel der verachtet euch.

Mir ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei.

Nur die eine, himmlisch Reine,
Mit dem goldnen Heilgenscheine
Ehre, liebe, bet ich an;
Dich, die Keiner kriegen kann,
Dich du süße, ei ja ja,



Heilge Emmerenzia.

Sonst ist alles einerlei.



Mit Verlaub, ich bin so frei."



Hiermit senkt der Eremit
Sich nach hinten. — Knopp entflieht. —
Knopp der denkt sich: dieser Krökel
Ist ja doch ein rechter Ekel;
Und die Liebe per Distanz,
Kurz gesagt, mißfällt mir ganz.



Schnell verlassend diesen Ort,
Eilet er nach Hause fort.

Heimkehr und Schluß.

Knopp der eilt nach Hause fort,



Und, sieh da, schon ist er dort.



Grade lüftet seine nette,
Gute Dorothee das Bette.



„Mädchen — spricht er — sag mir ob. —“
Und sie lächelt: „„Ja Herr Knopp!““

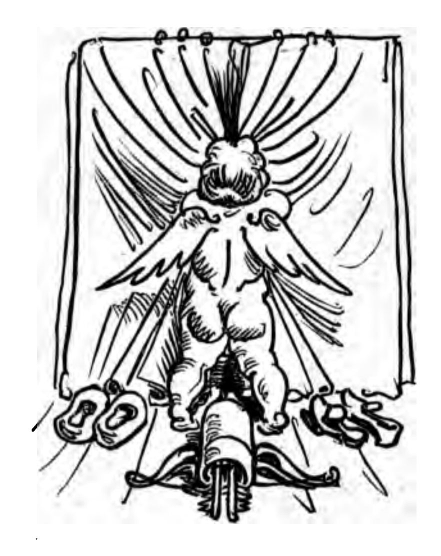


Bald so wird es laut verkündet:
Knopp hat ehlich sich verbündet,

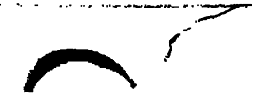
Tobias Knopp.
Dorothea Lickefett.

Erst nur flüchtig und civil,
Dann mit Andacht und Gefühl. —

Na, nun hat er seine Ruh.



Ratsch! — Man zieht den Vorhang zu.



Verlag von Fr. Bassermann in München.

Ferner erschien von Wilhelm Busch:

Bilderpossen. Vier heitere Geschichten in Versen mit 72 Bildern. 4½ Bogen Quart. Gebunden. Schwarz 2 Mark. Colorirt 3 Mark.

Stippstörchen für Aeuglein und Oehrchen. Sechs Histörchen, Märchen und Fabeln in Versen mit 73 Bildern in Farbendruck. 12 Bogen Quart. Gebunden 4 Mark 50 Pf.

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen. 2. Aufl. 4½ Bogen 8° mit 38 Bildern. Cartonirt. Schwarz 2 Mark. Colorirt 2 Mark 50 Pf.

Humoristische Schriften anderer Autoren:

Allotria vom Schwabenmajer. Heitere Reimereien mit 80 Bildern namhafter Münchener Künstler. 2. billige Aufl. Geheftet 1 Mark 20 Pf.

Künstlerlaunen. 33 Zeichnungen namhafter Münchener Künstler mit Gedichten von Karl Stieler u. A. Neue billige Ausgabe. 9 Bogen groß Folio. In Heften 6 Mark, cart. 6 Mark 50 Pf., elegant gebunden 8 Mark.

Der Drumbeder vun Wallstadt von Max Barack. Heitere Gedichte in Pfälzer Mundart. 2. vermehrte Auflage mit 27 Bildern von E. Horstig. Geheftet 1 Mark 80 Pf., cartonirt 2 Mark 20 Pf.

Die Katerthesen und ihre praktische Begründung von dem Heidelberger Weltweisen (Bonaventura Sauerampfer.) 3. vermehrte Aufl. mit 18 Bildern von A. Oberländer. Geheftet 1 Mark 50 Pf., cartonirt 2 Mark.

Der Privatdozent in harmlose Reimlein gebracht von Bonaventura Sauerampfer. Mit 20 Bildern von A. Oberländer. Geheftet 2 Mark, cartonirt 2 Mark 50 Pf.

Adam contra Eva. Kurze Bemerkungen zu den Akten von einem Unparteiischen. 2. Aufl. Geheftet 1 Mark 80 Pf., cartonirt mit Goldschnitt 2 Mark 20 Pf.

Meinen Sie mich? Launige Fragen, launig beantwortet von H. Stökl. Geheftet 1 Mark 80 Pf.

Vom Baume der Erkenntniß gesammelte Früchte von O. Spielberg. Geheftet Mark 20 Pf.

Druck von Knorr & Hirth in München.

